

# 0407

## SAMUEL

**Predigt**

**gehalten in Lenzburg (Schweiz)**

**Diakon Quidenus**

**1. Samuel 7 – 12**

## SAMUEL

PREDIGT  
GEHALTEN IN LENZBURG (SCHWEIZ)

VON  
DIAKON QUIDENUS

Im Evangelium Lukas (11,28) spricht der HErr Jesus die Worte: „Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren!“

Liebe Brüder und Schwestern, Gott der HErr gab den Menschen zwei wunderbare Gaben für ihr Leben, es sind die Sprache und das Gehör. Die Sprache, um unsere Gedanken und Empfindungen in Worten auszudrücken, und das Gehör, um die Worte in uns aufzunehmen, in unserem Geiste zu erwägen und um aus ihrer Nutzenanwendung eine heilsame Frucht zu gewinnen für das geistliche und für das irdische Leben. Gott naht sich uns in den Worten unserer menschlichen Sprache in mannigfaltigster Weise. Er redet zu uns durch den Heiligen Geist in Seinen heiligen Ämtern, aber Er redet auch zu uns durch unsere Mitmenschen, und selig preist der HErr jene, die aus ihren Worten Gottes Wort heraushören, denn Er allein lehrt ja die Menschen, was sie wissen. Insonderheit hat Er zu uns geredet durch Seinen lieben Sohn, der uns Gott geoffenbart hat, und der uns Sein

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9706

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

eigenes göttliches Leben schenkte und unsere Herzen zu Gott führte, um sie zur Gotteskindschaft im Reiche Seiner Herrlichkeit zu erbauen.

Die ganze Heilige Schrift ist ja Gottes Rede — in Wort und Tat — an Seine Menschenkinder, aber sie bedingen unsere Willigkeit und unser Verlangen, sie zu hören und danach zu tun.

Unser Textwort gibt uns einen Wegweiser aus dem Leben Samuels. Schon sein Name bedeutet soviel wie: „Gott hört“. Seine Mutter brachte in diesem Namen zum freudvollen Ausdruck, dass ihr Flehen um dieses Kind von Gott erhört wurde, und sie weihte es nach ihrem Gelübde dem HErrn zum Dienst in Seinem Heiligtum. Nun sagt uns unser Text (3,7): Samuel kannte den HErrn noch nicht, und des HErrn Wort war ihm noch nicht offenbart. Er war noch ein Kind in geistlicher Unterscheidung, um in der rufenden Stimme *das Wort des HErrn an ihn* zu erkennen. Erst durch das erläuternde Wort dessen, unter dem er nach göttlicher Ordnung im Dienste des HErrn stand, empfing er den Hinweis, dass es der Ruf Gottes an ihn sei, und dass er bei einem abermaligen Ruf vor Gott treten solle mit dem bittenden Verlangen: „Rede HErr, Dein Knecht hört!“

Weil er Gott in Seinem Wort zu sich reden hörte, empfing er von Ihm die Offenbarung, dass der HErr in Israel ein Werk tun werde, dass denen, die davon hören, die Ohren gellen sollten. Es war eine Verkündigung des Gerichtes Gottes über das von Gottes Wegen abgefallene Haus Israel und über das Haus des Hohenpriesters. Gott hatte Samuel mit seinem Namen in Seine Gegenwart gerufen, so wie Er auch uns alle durch Seine Apostel aus der großen Menge Seiner Kirche zum Dienst in Sein Heiligtum gerufen hat. Weil nun Samuel willig war, den Ruf des HErrn zu hören, empfing er von Gott die Gnade, ein Segen für das ganze Volk zu werden. Der HErr segnet heute noch Sein Volk, um des Rufens Seiner Auserwählten willen. Sein immer williges Hören auf Gottes Stimme in seinem Amte und sein demütiges, auf Gottes Offenbarung harrendes Herz befähigten ihn, seinem ganzen Volk in allen Lagen und Verhältnissen ein treuer Sachwalter und ein sorgender Lehrer und Führer zu sein und in der ihm von Gott geschenkten Erleuchtung das vom Volk begehrte Königtum aufzurichten und dessen Gesetze in Weisheit zu ordnen. Gottes Geist war mit ihm, so dass er die Prophetenschule einrichten konnte, die später in dem zunehmenden Verfall seines Volkes und vieler Priester die einzige Quelle göttlichen Lichtes in Israel war, bis ihnen Gott die Propheten sandte.

Samuel war nicht nur der größte unter den Richtern Israels, weil er ein Hörer des göttlichen Wortes blieb, sondern er war, wie Moses und Josua, auch ein starker Fürbitter für das Volk und dadurch auch ein Vorläufer des HErrn Jesus.

Wir lernen aus den beiden Büchern Samuel den großen Segen zu erkennen, der auf dem Hören des göttlichen Wortes ruht, ebenso wie auf unserem Fragen nach dem göttlichen Willen bei unserem Dienen vor Gott. Andererseits bezeugt uns Samuels Lebensgeschichte die gnädige Herablassung Gottes, der alle jene, die Er zu sich gerufen hat, mit Seiner Kraft ausrüstet und immer an Seiner Hand leitet auch dann, wenn unsere Füße durch alle Tiefen und Nöte des Lebens geführt werden. Gott, unser himmlischer Vater, hat uns alle, um der Verdienste unseres HErrn Jesu Christi willen, aus Gnaden zu Seinen Kindern angenommen. Er hat uns mit unserem Namen gerufen und uns ein unvergängliches Leben geschenkt. Gott gibt uns durch Seinen Heiligen Geist das Zeugnis, dass wir in Seiner Gnade stehen. Wir alle dürfen in unserem Leben mit großer Gewissheit Erfahrungen machen, dass wir in Seiner Gemeinschaft leben und dass der HErr uns nahe ist, ja, dass wir selbst Mahnungen Seines Trostes *direkt* aus Seinem Munde hören. Aber wir dürfen nicht erwarten, dass diese fühlbare Gottesnähe im derzeitigen Zustand unserer Un-

vollkommenheit uns *immer* dargereicht wird, sondern dass es eben nur besondere Glaubensstärkungen sind, wenn uns Kämpfe in Anfechtungen und Leiden bevorstehen, denn der Feinde unseres Glaubens sind sehr viele.

Unser Leben mit Christo in Gott ist noch verborgen und ist völlig auf den Glauben gestellt. Wir tragen, wie uns der HErr Jesus lehrt, das Reich Gottes in uns, und es soll durch den Heiligen Geist in uns ausgebaut und vollendet werden, um am Tage der Erscheinung des HErrn mit Ihm in Seiner Herrlichkeit offenbar zu werden vor der Welt und vor allen Engeln Gottes. Wir leben noch im Leibe unserer gefallenen Natur und unterliegen alle deren Versuchungen. Doch der HErr hat uns diesen Gefahren gegenüber nicht schutzlos gelassen, sondern Er hat uns mit himmlischen Kräften ausgerüstet, um allen Versuchungen, auch den schwersten, zu widerstehen. Fallen wir, dann ist es nur unsere eigene Schuld, ohne Rechtfertigung unsererseits.

Gott hat das himmlische Gesetz in unseren Geist und in unsere Herzen geschrieben. Er gab uns Sein heiliges Wort als Licht und Wegweiser für's Leben. Gott hört alle unsere Bitten, die aus der Not unserer Schwachheiten vor Ihm aufsteigen, und wenn wir aufrichtigen Herzens vor Ihm sind, dann bedeckt Er

uns immer mit Seinem Schutz, und wenn Anfechtungen uns Seelenkämpfe bereiten, dann gießt Er Seinen Frieden aus in unser Herz. Auch äußere Not kann uns gleichgültig und müde machen, ja, lässig zum Gebet, obwohl wir uns nur durch unser Gebet jene Kraft erbitten können, die uns vor dem Übel bewahrt. Werden wir aber lässig zum Gebet, dann fehlt uns der Wächter vor der Tür unseres Herzens und unseres Gewissens, und wir fallen in Schuld und Sünde. Die Lüste des Fleisches, die uns zum Genuss sinnlicher Dinge reizen können und uns in den Banden der Sünde gefangen nehmen, sie verfinstern unseren Geist, dass Sünde nicht Sünde sei, und bringen Leib und Seele in Gefahr des Verderbens.

Anfechtungen durch böse Geister verführen uns zu Augenlust und hoffärtigem Wesen, die uns dann wertvoller erscheinen, als dem HErrn zu dienen und uns von Ihm die unvergänglichen Freuden darreichen zu lassen, durch welche wir nur allein die Ruhe im rastlosen Leben finden für unsere Seelen auf allen Wegen, die uns Gottes Weisheit führt. Es ist doch Gottes väterliche Liebe und Fürsorge, dass wir in allen persönlichen Erfahrungen Seiner Gegenwart bei uns, von der Kindheit in unserer Gotteserkenntnis bis zum Mannesalter in Christo, heranwachsen sollen. Um aber in dieser Erkenntnis reich zu werden, gehören dazu alle die mannigfachen Prüfungen unseres

Glaubens und vor allem auch, von unserer Seite, der nach der Stimme des Herrn verlangende Ruf Samuels: „Rede HErr, Dein Knecht hört!“ Würden *wir* immer das hungernde Verlangen haben, dass der HErr mit uns redet und wir auf Seine Stimme hören, wie viel Unheil und Leid würde uns im Leben erspart bleiben, und wie licht und freudereich wären unsere Lebenswege, ja auch dann, wenn Gottes gewaltige Hand uns demütigt. Wenn Gott uns demütigt, dann will Er uns aus den Fesseln unserer Erdgebundenheit loslösen und sich an uns in den Wunden Seiner Liebe offenbaren.

Jesu Junger und Jüngerinnen sind immer Kreuzträger, und das muss wegen der Verderbtheit unserer Herzen so sein, sonst würden die Lüste des Fleisches unsere unsterblichen Seelen ersticken.

Jener Apostel, der in seinem Leben die vollkommene Verbundenheit mit Christo am herrlichsten erfahren durfte und der uns das Heil in Christo in den glühendsten Farben zu schildern vermochte, er wurde gleichzeitig, wie kein anderer, durch die schwerste Leidenschule geführt, dass er sich nicht wegen seiner empfangenen göttlichen Offenbarungen überhebe. Aber darum konnte er uns auch seine Erfahrungen von der Gnade Gottes in Christo, die in seiner Schwachheit mächtig waren, als väterliche Mahnung

geben: Wachtet, wachtet in allen Dingen, seid männlich und seid stark!

Welche Mahnung könnte in den gegenwärtigen Gefahren, *besonders für unsere Jugend*, tiefer in die Herzen eingepägt werden, weil wir in der letzten Entscheidungszeit leben. Wir alle wissen, welches Gnadengeschenk uns der HErr vom Himmel herab in Seinen Aposteln dargereicht hat, dass sie uns die Bewahrung vor den Gefahren der letzten Zeit aufdeckten und uns ausrüsteten, um diese Gefahren zu erkennen und ihnen zu widerstehen.

Wir haben nicht den Geist des Sinnesrausches unserer Zeit empfangen, der die Herzen und Gedanken in den Irrtümern des Fleisches gefangen nimmt, sondern wir haben den Geist aus Gott empfangen, der die Tiefen der Liebe Gottes gegen uns erforscht, um unser ganzes Herz zu Gott hinzuführen, der uns ja durch Seinen Heiligen Geist in allen Anfechtungen unseres Lebens in Seiner Pflege erhalten will.

Der HErr hat uns durch Seine Apostel Sein Heiligtum bereitet. Es ist der Gnadenort, an dem Er für uns immer zu finden ist, wo Er zu uns redet und wo wir Seine Stimme hören. Er gab uns zur Erhaltung des neuen Lebens in Christo das heilige Sakrament im Genuss des Leibes und Blutes Christi als Lebens-

speise. Gott schenkte uns durch den Heiligen Geist alle Gaben und Kräfte, dass wir in Seiner Freude immer vollkommener werden und in unserer Vollendung durch Ihn vorwärts schreiten.

Wir hörten durch die Apostel, Gott den HErrn mit uns reden in der mannigfaltigsten Weise ihrer Amtstätigkeit. Wir empfangen Darreichungen in allen Predigten und Belehrungen und in allen Gebeten der Kirche. Der HErr reichte uns in Priestern und Seelsorgern Sein heiliges Gnadenmittel zu unserer Reinigung von Sünden dar, wenn unsere Füße auf der rauhen Lebensstraße straucheln sollten. Wir werden abgewaschen im Blut Christi und erneuert zur himmlischen Freude und im Frieden mit Gott. Ist es nicht die unendlich große Hirtenliebe Jesu, die nicht will, dass eines Seiner Schafe und Seiner Lämmer verloren gehen soll? Aber auch dann, wenn keine Ursache zur Wiederherstellung vorliegt, sollten wir das Verlangen haben, im Umgang mit dem Seelsorger, ab und zu die Stimme des HErrn zu hören. HErr, rede mit mir durch Deinen Diener! HErr rede, Dein Knecht oder Deine Magd, wir wollen hören, was Du uns zu sagen hast! Tue mir kund Deine Gedanken, und prüfe mich, ob ich auf rechtem Wege bin.

Gibt es nicht im täglichen Leben Dinge, die unsere Herzen beschweren und beunruhigen? Wir nehmen

Mängel an uns wahr, die uns lässig machen zum Dienst des HErrn. Wie oft verwundet der Umgang mit Menschen, die uns übelwollen, unsere Seelen und füllt sie mit Verbitterung. Wie oft mangelt es an der rechten Liebe und Geduld im eigenen Familienkreis, oder wir nehmen Anstoß an den Schwächen unserer Brüder und Schwestern und kommen mit Unfrieden im Herzen vor den Altar. Unser ganzes Seelenleben ist ein gar fein abgestimmtes Instrument und sehr empfindlich gegen Schmerz, wenn es gilt, Unrecht zu ertragen und Böses mit Liebe zu überwinden. Aber der HErr hat für uns, in Seinen Dienern, alle Hilfe bereitet, dass wir immer neu gestärkt von Ihm gehen, und durch das Freudenöl im Segenswort des Dieners unsere Herzen stille werden lassen vor Gott.

Wir haben alle einen göttlichen Beruf, wie Samuel, in diesem Leben auszurichten, um von den Werken des HErrn in Seiner Gnade und Liebe zu zeugen, aber nicht aus eigener Kraft, sondern in immer neuer Ausrüstung, durch Anhören der Worte die Gott, der HErr, uns darreicht. Und wer wollte seine in Lebensnöten wund gewordene Seele nicht mit Freuden in des HErrn Hände legen und sich in Seinem Frieden wohlgeborgen fühlen?

Der HErr redet aber auch zu uns durch unsere Brüder und Mitmenschen, wenn wir willig sind, durch

geschärfte Sinne in ihren Worten die Stimme des HErrn zu hören. Besonders die Ehe ist die innigste Verbindung der Menschen untereinander. Sie ist ja der Grundstein des menschlichen Zusammenlebens auch für die Kirche und den Staat. Durch eine sakramentale Tat Gottes sollen reine, heilige Menschen, als Mann und Frau, für dieses Leben unlösbar miteinander verbunden werden. Die sittliche Würde der Ehe soll dadurch zum Ausdruck kommen, dass die Frau dieselben Ansprüche auf die vollkommene Treue, Liebe und Hingabe von seiten ihres Mannes erwarten muss, wie der Mann sie von der Frau unbedingt verlangen darf. Der Mann, als ihr Haupt, und die Frau, als seine Gehilfin, sollen in unbegrenzter Hochachtung voreinander und im festen Vertrauen zueinander ihren Ehestand führen, alle Bürden des Lebens immer gemeinsam tragen und einander beratend zur Seite stehen, um in allen Dingen den Sinn des HErrn zu erkennen. Beide sind mit dem Geist Gottes erfüllt und sollen sich im Rat, zum Wohl der Familie, ergänzen. Da sie alle ihre Werke im Namen des HErrn ausrichten, so kann die Frau in der Stimme des Mannes die Stimme des HErrn hören, und der Mann kann im Wort seiner Frau die Stimme des Herrn erkennen, da sie ja im gemeinsamen Gebet den Rat des HErrn zu hören suchen. Es beten doch beide mit sorgenden Herzen füreinander, und Gott, unser Vater, erleuchtet den Mann und die Frau zum Wohl-

ergehen in der Familie und zum Wachstum in aller Erkenntnis in Gottes Werk zu ihrer Vollendung in Christi Bild. Welch reicher Segen liegt dann auf all ihrer Arbeit und erhält den Frieden des Hauses, wenn der Mann und die Frau alle Angelegenheiten der Familie gemeinsam, in stiller Verbundenheit, miteinander beraten, immer, in allen Dingen, eines Herzens und eines Sinnes sind und in herzlicher Zuneigung und Liebe böse Worte und Kränkungen vermeiden. Dann finden sie immer die gemeinsame Kraft, alle Trübsale und Leiden, die das Leben mit sich bringt, in Geduld zu tragen.

Steht der Mann im geschäftlichen Leben, dann soll er seine Frau in allen Angelegenheiten gut unterrichten, damit nicht bei seinem unerwarteten Tode die Familie in Bedrängnis kommt. Auch die alltäglichen Sorgen der Hauswirtschaft sollen bei dem Mann teilnahmsvolles Verständnis finden, damit die Frau bei dem täglichen Einerlei ihrer Arbeit immer unverdrossen und fröhlich bleiben kann. Es ist ein Fehler vieler Männer, dass sie aus Bequemlichkeit die Mühe der Hausfrau und ihre viele Arbeit mit den Kindern nicht sehen, aber zum Tadel leicht geneigt sind. Wir alle sind nicht vollkommen, und haben Ecken und Kanten, an denen wir uns stoßen. Aber gerade in der Gemeinsamkeit unserer Arbeit liegt in Gottes Hand das Mittel, durch welches Er uns auch hier zu Voll-

kommenheit erziehen will, wenn wir uns gegenseitig in einer großen, reichen Liebe tragen.

Nicht Autorität des Mannes und Gehorsam der Frau, sondern die Liebe, die immer das sucht, was des andern ist, sie erbaut uns allen das reine, heilige Glück unseres irdischen Daseins. Meinungsverschiedenheiten bleiben auch in der Ehe nicht ausgeschlossen, doch ein gelindes Wort, in der Liebe gesprochen, stillt den Zorn, aber ein hartes Wort richtet Grimm an. Reden, hören und Gegenrede im Frieden führen zur Verständigung. Sie schmälern nicht die Rechte des Mannes und verkleinern dabei auch nicht die Würde der Frau. Wenn sich Mann und Frau als Kinder Gottes gegenseitig hochachten, dann wird das Band ihrer Ehe immer rein und heilig bleiben. In den Sprüchen Salomos (Kapitel 25, Vers 11) steht für uns alle ein lehrreiches Wort: Ein Wort, *geredet zu seiner Zeit (!)* ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen und wer weise straft, ist ein hörendes Ohr. Aber dieser goldene Apfel auf der silbernen Schale der Liebe — zu seiner Zeit geredet, lenkt unsere Aufmerksamkeit auf eine andere heilige Angelegenheit, die leider oft zum Schaden der Kinder unterlassen wird.

Die Mutter schenkt ja den Kindern nicht nur das Leben, sondern sie schenkt ihnen auch die erste Liebe, die der Mensch empfängt, und diese Liebe hört

nimmer auf, bis zur letzten Lebensstunde der Mutter. Ihr sorgendes Auge überwacht ihre Erziehung und führt die Kinder zu Jesu, dass Er sie segne. Aber eine falsche Scheu behindert viele Mütter, ihren ins Leben hinaustretenden Kindern auch die sittlichen Gefahren und Versuchungen, die ihrer in der Welt harren können, genau vor die Seele zu stellen, dass sie nicht mit blinden Augen den Versuchungen in die Hände laufen. Die einer Mutter von Gott verliehene Klugheit und ihre Lebenserfahrung von den Tiefen und Abgründen des Lebens müsste jede Mutter bewegen, in einer stillen Stunde traulicher Aussprache jedes einzelne ihrer Kinder über alle Gefahren und Versuchungen, die ihrer in der Welt harren, aufzuklären. Der keusche Sinn der Mutterliebe gibt ihr die rechten Worte dafür ins Herz, um ihre Liebsten vor den verborgenen Sünden in allerlei Versuchungen zu warnen und ihnen die schrecklichen Folgen vor die Seele zu stellen. Die Kinder werden es der Mutter ihr Lebtage danken.

Über solche Dinge kann weder von der Kanzel, noch in der Seelsorge so eindringlich gesprochen werden, denn sie sind nur die Herzensangelegenheit einer Mutter gegen ihre Kinder. Kein Wort prägt sich so tief ins Kindesherz ein, wie das Wort einer heiligen Mutterliebe. Unterlässt es aber die Mutter, den Kindern diesen „goldenen Apfel“ ihres behütenden Mut-

terwortes darzureichen, dann kann es vorkommen, dass ein Kind mit gebrochenen Flügeln seines geistlichen und sittlichen Lebens anklagend vor seine Mutter tritt. Eine Gefahr, die man in ihren Auswirkungen kennt, der ist ihre unheilvolle Macht schon genommen.

Die Heilige Schrift zeigt jeder Mutter ein vollkommenes Vorbild von einer in heiliger Lehre an ihrem Kinde handelnden Mutter. Wir nennen das 31. Kapitel aus den Sprüchen Salomos: Das Lob des tugendhaften Weibes! Es handelt von der Lehre, die Bath-Seba, die Mutter des Königs Salomo, ihrem Sohn gibt mit den Worten: Ach, mein Sohn, ach, du Sohn meines Leibes, ach, du Sohn meiner Gelübde! Gib nicht den Weibern dein Vermögen und gehe die Wege nicht, darinnen sich die Könige verderben! Das Vermögen, von dem die Mutter hier redet, war nicht Geld und Gut, sondern es waren Gottes Gaben, die Salomo zum Fürsten des Friedens und der Gerechtigkeit nach Gottes Wohlgefallen machen sollten, um Gottes heiliges Werk an Seinem Volke auszurichten. Ihre mütterliche Warnung galt den Versuchungen und Gefahren, dass das Herz des Sohnes durch Frauen von Gott abgelenkt und verunreinigt werden könnte.

Weil nun Salomo dieses Wort, das Gott durch die Mutter zu ihm geredet hat, in späteren Jahren vergaß, darum konnten Frauen sein Herz von Gott ablenken zu heidnischen Bräuchen und es kam namenloses Elend über sein Haus und über das ganze Volk Israel.

Dieses Wort Gottes, durch den Mund der Mutter zu Salomo geredet, gilt auch für alle unsere Töchter, denn ihrer harren oft noch größere Gefahren. Auch wenn unsere Kinder in reifere Jahre treten, so bleiben sie doch vorerst noch Kinder in der Erkenntnis von allen Versuchungen des Lebens. Gott, unser himmlischer Vater, hat auch unsere Kinder mit den Kräften des neuen Lebens in Jesus Christus ausgerüstet, und Seine Kirche hat sie unterwiesen in heiliger Lehre und in heilsamer Zucht, und die Engel Gottes begleiten sie auf allen ihren Wegen. Aber dann kommt auch für sie die Zeit ihrer Bewährung, und sie werden alle vom Teufel versucht, genauso wie sich unser Heiland in Seinen Versuchungen bewähren musste.

Die Kinder hören im lehrenden Mutterwort Gott zu ihnen reden in der Sprache Gottes, und weil sie getauft und Gottes Eigentum sind, darum ist ihnen das um ihr Seelenheil ringende Mutterwort die Stimme des Geistes Gottes, der sie durch den Mund der Mutter vor dem Übel bewahren will. Für die Mutter-

liebe gibt es in ihrer Hingabe an ihre Kinder ja keine Grenzen. Sie kommt sich vielmehr oft arm vor, dass sie nicht noch mehr tun kann. Darum betet sie für die Kinder solange wie sie lebt.

Liebe Kinder, hört die Stimme Gottes, die euch zu sich und in Seine Pflege ruft, auch aus dem Munde eurer Mutter und eures Vaters, dass der Segen des HErrn bleibend auf euch ruhe, und dass eure Freude, dem HErrn zu dienen, immer vollkommener werde. Wir alle — auch ihr, liebe Kinder — sind vom HErrn gesetzt als Lichter, die von Seiner Heiligkeit zeugen sollen, dass die Menschen unsere guten Werke und unseren guten Wandel sehen, und Gott im Himmel dafür preisen lernen.

Unser irdischer Beruf geht in Dingen dieser Welt und im Umgang mit Menschen aller Art vor sich. Aber es sind getaufte Christen. Der HErr redet auch durch ihren Mund zu uns, denn der Geist des HErrn wohnt auch in ihnen. Wie so manchen Wink und Rat gibt uns der HErr durch unsere Mitmenschen, ohne dass wir es vielleicht beachten, dass der HErr zu uns redet.

Die Welt ist voll Unfrieden und Zank, voll Missgunst, Hader und Neid. Im engen Raum unseres Wirkungskreises stoßen sich oftmals die guten und die

bösen Kräfte. Meinungsverschiedenheiten bleiben nicht aus, aber es kommt doch dabei auf unser eigenes Verhalten an, damit der Frieden Gottes bei uns bleibt.

Sankt Jakobus lehrt uns: Ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden und langsam zum Zorn. — Nun lehrt uns der HErr Jesus, wenn wir wissen, dass jemand etwas wider uns habe, dass wir hingehen und uns mit dem Bruder versöhnen sollen, ehe wir zum Altar des HErrn kommen. Darum also den Bruder, mit dem wir in Meinungsverschiedenheit sind, reden, ihn aussprechen lassen und ihn anhören. Damit nehmen wir dem Zorn den Stachel, lernen uns gegenseitig verstehen und bereiten dadurch den Weg zum Frieden.

Gott redet dann auch durch den Bruder zu uns und zeigt uns, wo wir gefehlt haben. Wir alle können uns irren und uns oft gegenseitig verletzen, aber es darf nichts geben, was uns von einer freimütigen Aussprache abhalten kann. Petrus fragte den HErrn, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben? Die Antwort ist uns allen bekannt.

Der Apostel lehrt uns in Kolosser 4: Eure Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollt, auch

in der Gegenrede. Wenn wir danach handeln, dann — so lehrt uns der Geist Gottes — gelangen wir zum Frieden mit allen Mitmenschen. Unser himmlischer und auch unser irdischer Beruf sind vielgestaltig. In beiden Berufen sollen wir zur Vollkommenheit schreiten. Wir erreichen dieses Ziel, wenn wir immer im bitenden Verlangen vor den Herrn kommen: HErr, las mich allezeit hören die Stimme Deines Wortes, und unterweise mich mit Deinem Rat.

Möge uns der HErr immer die Weisheit von oben geben, dass wir im Lichte Seines Wortes, das Er zu uns redet, wandeln. Wir erhalten uns dadurch Seinen Frieden und können — auf den HErrn wartend — unseren Erdenlauf mit Freuden ausrichten. Der HErr hat uns alle mit unserem Namen gerufen, dass wir als Knechte und Mägde von Seiner Liebe und Güte Zeugnis ablegen und allen unseren Brüdern und Mitmenschen ein Segen in dem HErrn sein können, zu Seiner Ehre.